

Brief aus New York

Autor(en): **Chambrier, Thérèse de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793340>

Nutzungsbedingungen

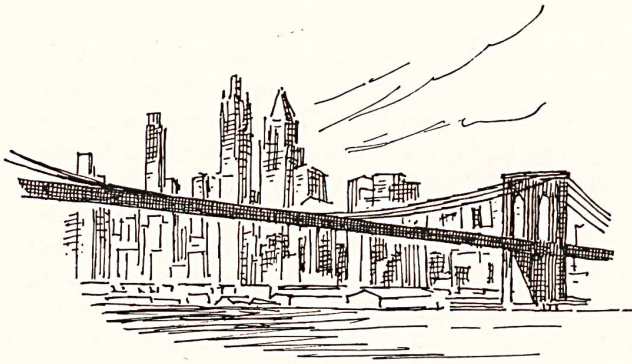
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brief aus New York

Aus der Schweiz eingeführte Gewebe... Spezialität, Qualität

Ob die neueste Modelinie nun so oder anders sei, das wichtigste bleiben doch stets die Stoffe: die Textilfaser, die Struktur des Gewebes, die Farbtöne. Es ist die Beschaffenheit der Seide, welche die Drapés in Eleganz um die Silhouette fallen lässt. Es braucht die leichten Baumwollstoffe, um dem Kleide Blumenfrische zu verleihen. Tausende von verschiedenen Dingen sind nötig, um jede Saison eine neue und stets verjüngte Mode zu schaffen, in erster Linie aber... Gewebe.

Der Modeschöpfer durchblättert eine Beige von Stoffmustern und hat vor einem neuen Stoff plötzlich den Einfall für ein Erfolgskleid der nächsten Saison. Warum ist sein Kennerblick ausgerechnet auf dieses Gewebe gefallen und nicht auf alle andern, ebenfalls gefälligen Ausführungen? Es haben unzählige Gründe mitgespielt: die neue Modelinie erfordert betonte Geschmeidigkeit oder Festigkeit eines Drapés oder einer Bausche, die bescheidene Baumwollfaser erzielt durch chemische Veredlung einen reicheren Effekt, der Fortschritt in der Färber- und Veredlerkunst hat durch eine neuartige Nuance, einem gedruckten Dessin oder dem Griff des Gewebes erhöhte Eleganz verliehen.

Es kann auch sein, dass der Modeschöpfer einer jener Strömungen folgt, die auf die Geschmacksrichtung wirken und in den verschiedensten Modezentren gleichzeitig eine Tendenz bestimmen. Es ist darin auch viel Caprice der Mode. Allen diesen erschreckend unbestimmten Faktoren und zusätzlich erst noch den unvorhersehbaren Entschlüssen der Grossisten und Konfektionäre muss Rechnung getragen werden. Alle diese Tendenzen sollen die Textilfabrikanten und Zeichner zwei Jahre bevor ihre Neuheiten in den Verkauf kommen vorausfühlen. Dann ist es für jeden bedeutenden Produzenten schwer, wie gross auch seine Erfahrung sei, vorauszusehen, ob eine nach dem heutigen oder morgigen Geschmacke geschaffene Neuheit nur vorübergehenden Erfolg ernten wird oder ob das lancierte Gewebe zu den klassischen, immer und immer wieder während mehrerer Saisons gefragten gehören wird.

Ein Beispiel andauernden Erfolges sind die Baumwollstoffe, deren Vogue nicht vererbt ist und auch während einer unbestimmten Zahl von Winter- und Sommersaisons, dank ihrer Verschiedenheit und der ständig erweiterten Anwendungsmöglichkeiten nicht zurückgehen wird. Sommer und Winter, Frühling und Herbst, Jahr über Jahr sind die Baumwollstoffe immer gefragt. Sie sind für die Backfische gefragt, sie finden Verwendung für Abendkleider; sie taugen für alle Gelegenheiten, unter jedem Klima; die Baumwolle ist ein fabelhafter Reisebegleiter auf allen Breitegraden, speziell seitdem man diese Fasern mit anderen und somit deren speziellen Eigenschaften kombiniert. Moderne, jedes Jahr verbesserte Prozesse machen die Baumwollgewebe knitterfrei aber trotzdem weich. Diese Gewebe werden immer leichter waschbar; die Farben, auch die zartesten Töne, ertragen die Wirkung des Wassers, der Sonne, des Schweisses, des Meerwassers, der schädlichen Gase in der Luft der Industriestädte.

Was hier über Baumwollgewebe vervollkommener Veredlung gesagt wurde ist auch für gewisse Seiden- und Wollgewebe gültig, insbesondere aber für solche, die aus einem Gemisch von synthetischen und natürlichen Fasern bestehen und bei welchen es nicht mehr möglich ist, nur im Griff festzustellen, ob es sich um Gewebe pflanzlicher oder chemischer Herkunft handle. Früher war es leicht möglich, im Griff z. B. Fibranne, Rayonne, und Naturseide zu unterscheiden. Wer könnte heute

auf diese Weise bestimmen, wieviel Nylon, Dacron, Seide und Wolle in einem leichten Kleidertweed enthalten ist? Die anonym gewordenen Gewebe verstecken sich hinter den unglaublich vervollkommenen Herstellungs- und Veredlungsprozessen. Die verschiedenartigsten Textilfasern werden heute mit dem Ziele, neuartige Gewebe zu schaffen zusammengestellt, wobei sich die natürlichen und synthetischen Fasern gegenseitig auf magische Weise tarnen und durch die unzähligen Kombinationsmöglichkeiten die insbesondere von der amerikanischen Mode so gefragten Mischgewebe ergeben. Diese Mischgewebe sind übrigens tatsächlich für die verschiedenen heissen, feuchten und temperierten amerikanischen Klimas besonders geeignet. Es werden nicht nur Damenkleider und Kostüme, sondern auch Herren-Sommeranzüge in diesen Geweben hergestellt. Diese Gewebe haben sich ausgezeichnet bewährt und zerknittern weniger als die klassischen Tropenanzüge aus Seersuckers. Die Seersuckers und die einfachen Gingham sind im Begriffe, durch die harzveredelten Mischgewebe, die sich eines phenomenalen Erfolges erfreuen, verdrängt zu werden. Die Vogue dieser Gewebe ist noch in den Anfängen und ihre Dauer kann noch nicht vorausgesehen werden. Tatsächlich sind der Schaffung neuer Stoffe praktisch keine Grenzen gesetzt, da die Mischungen unendlich dosiert und variiert werden können. Allerdings sind die Endresultate, die Gebrauchsqualität und die Haltbarkeit nicht immer vorauszusehen. Der Erfolg auf diesem Gebiete hängt von Spezialisten ab.

Stoffe sind nicht Sache der Improvisation, sondern sie werden ausgedehnten Experimenten unterzogen, um sie einer ehrbaren Karriere würdig zu machen. Auf diesem Gebiete ist es auch, wo die virtuose Fertigkeit der schweizerischen Weber und Veredler eingreift, um den neuen Geweben ihre Vortrefflichkeit zu verleihen. Die amerikanischen Konfektionäre wissen die Vorteile der schweizerischen Spezialisierung zu schätzen, und es sind ihrer jedes Jahr mehr und mehr, welche schweizerische Gewebe aus Baumwolle, Nylon, gemischten Fasern, Seide und Rayonne gebrauchen; sie benützen auch die ausgezeichnet für farbige Mode-Accessoires, wie Taschen, Hüte und Jupes mit passenden Sandalen oder Schuhen geeigneten Gewebe aus synthetischem Stroh.

Die Spezialisten der St. Galler und Zürcher Webereien besetzen einen prominenten Platz in der Pariser Couture; noch stärker sind sie in der Herstellung amerikanischer Modellreproduktionen für die Konfektion vertreten und zwar in allen 48 Staaten. Die schweizerischen Stoffe, Stickereien und Seiden ergeben auch Nachmittags- und Abendkleider, die an jeden Anlass und zu jedem Klima passen.

Wenn die Webereien in St. Gallen und Zürich nicht über eine kräftige Tradition der Qualität und eine wissenschaftlich erprobte Technik verfügen würden, wäre es ihnen unmöglich, der in guten mittleren Qualitäten quantitativ so leistungsfähigen amerikanischen Konkurrenz standzuhalten. Die schweizerischen Textilien, ähnlich der schweizerischen Uhren, bleiben Vertrauensprodukte, die ihre Anhänger nicht enttäuschen. Die Stoffe, welche nächstens für die Winterferien-Mode und auch auf der Vorführung des «Swiss Fabric Group» in New York erscheinen, werden den Beweis hierfür erbringen.

Thérèse de Chambrier